

Adamovičs, ab 1940 Ƙ. Im Anhang findet sich eine reiche Bilddokumentation — insgesamt 27 Fotos von Studenten und ihren akademischen Lehrern — und zuletzt ein Faksimile-Druck aus einem Studienbuch.

Trotz zweier Verfasser ist das vorliegende Buch ein in sich geschlossenes Werk, das alle wesentlichen Aspekte der Rigaer Theologischen Fakultät im allgemeinen, der an ihr durchgeführten Forschungsarbeit und des Theologiestudiums in Lettland beleuchtet. Im ganzen wird ersichtlich, wie intensiv ihre Bezogenheit auf Westeuropa gewesen ist. Da ein relativ enger Kontakt zu der Theologie Deutschlands gepflegt wurde und an der Rigaer Theologischen Fakultät auch deutsche Gelehrte wirkten, ist dieses Werk auch für deutsche Forscher von erheblichem Wert.

Hamburg

Alfrēds Gāters

Hans-Dieter Handrack: Das Reichskommissariat Ostland. Die Kulturpolitik der deutschen Verwaltung zwischen Autonomie und Gleichschaltung 1941—1944. Gauke Verlag, Hann. Münden 1981. 281 S.

Die deutsche Besatzungspolitik während des Zweiten Weltkrieges in Osteuropa gehört zu den traurigsten Kapiteln deutscher Geschichte. Die Deutschen wurden oft freudig als Befreier von der sowjetischen Herrschaft begrüßt und verspielten die ihnen gebotenen Möglichkeiten in Kürze. Die deutsche Geschichtsforschung hat sich bisher für diese Fragen und Probleme nur wenig interessiert. Allerdings sind die Schwierigkeiten groß, denen jede Forschung begegnet. Unendlich vieles an Unterlagen ist vernichtet, anderes im sowjetischen Bereich und der deutschen Forschung meist nicht zugänglich, und die Kenntnis der osteuropäischen Sprachen, der slawischen, der baltischen und des finno-ugrischen Estnischen, ist unbedingte Voraussetzung, will man nicht ein völlig einseitiges Bild nur aus der deutschen Sicht zeichnen. Daher ist jede Arbeit besonders zu begrüßen, die sich um eine ernsthafte, sachliche Darstellung bemüht.

Nach dem Finnen S. Myllyniemi¹ ist H.-D. Handrack der zweite, der sich ausführlicher mit der deutschen Besatzungspolitik in den baltischen Ländern beschäftigt. Allerdings bezieht er auch Weißruthenien in seine Darstellung ein, weil es trotz seiner völlig anderen Verhältnisse von den Deutschen mit den bis 1940 selbständigen drei baltischen Republiken zu einer Verwaltungseinheit, dem Reichskommissariat Ostland, zusammengezwungen wurde. Das Künstliche dieser Konstruktion war bereits das erste Anzeichen dafür, mit wie wenig Kenntnis und Verständnis man in Berlin den Verhältnissen in Osteuropa gegenüberstand. H.s Ausführungen zeigen das deutlich.

Wie der Untertitel aussagt, will er seine Arbeit — eine Münchener Dissertation — bewußt auf die Behandlung der Kulturpolitik beschränken, weil das Ostministerium und sein Leiter Rosenberg nur in diesem Bereich eigene „Vorstellungen einigermaßen durchzusetzen“ hätten versuchen können, auf allen anderen Gebieten seien ihnen die Kompetenzen von Anfang an „beschnitten, bestritten oder ganz entzogen“ gewesen (S. 7). Von den 217 Seiten der Darstellung — 64 entfallen auf Anlagen und das Quellen- und Literaturverzeichnis — sind allerdings nur 118 der Kulturpolitik einschließlich der Kirchen-

1) S. Myllyniemi: Die Neuordnung der baltischen Länder 1941—1944. Zum nationalsozialistischen Inhalt der deutschen Besatzungspolitik (Dissertationes Historicae II), Helsinki 1973. Vgl. dazu die Bespr. von H. Weiss in: ZfO 23 (1974), S. 742—744.

politik mit 25 Seiten und der Schilderung der Einstellungen zu bestehenden sozialen Einrichtungen wie dem Roten Kreuz und der Tätigkeit des Einsatzstabes Rosenbergs gewidmet. Das ist bedauerlich, denn das dem Vf. nach dem umfangreichen Quellen- und Literaturverzeichnis zur Verfügung stehende Material hätte eine eingehendere Behandlung durchaus ermöglicht. Allerdings hat er in dieses Verzeichnis ganz offensichtlich weit mehr an Schrifttum aufgenommen, als er ausgewertet hat. Dem Vorwort (S. 3) nach ging es ihm darum, eine möglichst vollständige Übersicht des einschlägigen Schrifttums zu geben, also nicht darum, sein Material aufzuzeigen. Eine wichtige und nützliche Ergänzung des von H. benutzten Aktenmaterials sind die von ihm durchgeführten Befragungen von Personen, die an den Vorgängen im Reichskommissariat Ostland in irgendeiner Form beteiligt oder davon betroffen waren. Zweifellos zutreffend stellt H. nämlich fest, daß „im offiziellen Schriftverkehr die Wahrheit“ oft „sehr verschleiert“ dargestellt wurde, „wenn es darum ging, eine Abkehr von der offiziellen Linie zu erreichen oder zu begründen“ (S. 8). Der Rezensent hat allerdings das Bedenken, daß der Vf. diese subjektiven persönlichen Zeugnisse gelegentlich zu hoch bewertet.

Zusammenfassend ergibt sich, daß die Materialbasis der Dissertation erfreulich umfangreich ist und daß sich der Vf. in dieser Beziehung viel Mühe gegeben hat. Dagegen ist die Darstellung leider oft wenig befriedigend, oberflächlich und wenig exakt. Zwar kommt das Durcheinander der Zuständigkeiten und die Machtlosigkeit Rosenbergs klar zum Ausdruck, aber der Vf. konzentriert sich nicht auf sein Thema, sondern erörtert Fragen und Probleme viel zu ausführlich, die damit nichts oder nur sehr wenig zu tun haben. So sind z. B. die Ausführungen über Rosenberg von seiner Jugend bis zu seiner Ernennung zum Ostminister viel zu breit, ebenso die Schilderung über den Aufbau und die Organisation des Ostministeriums. Daß dieses in der ehemaligen sowjetischen Botschaft untergebracht war und daß es sich dabei um einen „alten Schinkelbau“ handelte, ist ein Beispiel für manche völlig überflüssigen Mitteilungen des Vfs. — Im Rahmen seines eigentlichen Themas, der Kulturpolitik, wird lediglich die Schul- und Hochschulpolitik etwas eingehender behandelt; auf so wichtige Bereiche wie Presse, Rundfunk, Theater einschließlich Musik werden nur ganz wenige Seiten — 5, 3, 5 — verwandt. Aber auch die Ausführungen zur Schulpolitik bleiben an der Oberfläche. Ob deutscherseits irgendwelche Schritte unternommen wurden, um auf die Lehrpläne Einfluß zu nehmen, den in der Zeit der Selbständigkeit in Lettland z. B. starken französischen Kultureinfluß zurückzudrängen und einleitende Maßnahmen für das deutsche Endziel, die Germanisierung wenigstens eines Teiles der Esten und Letten, anzustreben, wird z. B. überhaupt nicht erörtert. Lediglich bei der Behandlung der Hochschulpolitik geht H., wenn auch sehr kurz, auf den nie durchgeführten ursprünglich deutschen Plan ein, an die Stelle der bisherigen Hochschulen der baltischen Länder eine deutsche Universität in Dorpat, eine deutsche Technische Hochschule in Riga und eine deutsche Landwirtschafts- und Veterinärakademie in Kaunas zu stellen und für die kulturellen Bedürfnisse der Esten, Letten und Litauer lediglich „völkische“ Institute zu schaffen. — Tatsächlich haben die baltischen Hochschulen ihre Arbeit mit einigen Abstrichen und Einschränkungen verhältnismäßig ungestört in der deutschen Besatzungszeit fortsetzen können.

Auch der Stil und die Ausdrucksweise des Vfs. sind oft unschön und entsprechen nicht dem einer wissenschaftlichen Arbeit; für eine Reportage oder einen sog. Tatsachenbericht mögen sie geeignet sein. Die Zahl der Druckfehler ist so groß, daß man von einer Zumutung gegenüber dem Leser sprechen muß.

Hamburg

Jürgen von Hehn